

"Die Zukunft hat bereits begonnen" in Luxemburger Wort (17. Dezember 2001)

Quelle: Luxemburger Wort. 17.12.2001. Luxembourg. "Die Zukunft hat bereits begonnen", auteur: Werle, Gerd , p. 3.

Urheberrecht: (c) Imprimerie Saint-Paul s.a.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/die_zukunft_hat_bereits_begonnen_in_luxemburger_wort_17_dezember_2001-de-2bf62b50-ec5d-4bae-a45e-aec836e49ada.html



Publication date: 06/01/2017

Die Zukunft hat bereits begonnen

Mit der Erklärung von Laeken ist die Europäische Union in ihre bisher wohl umfassendste Reformrunde gestartet. Manche sprechen sogar von einer Palastrevolution, die vom Wohnsitz des belgischen Königs in Laeken ausging. Besser wäre es, von einer Evolution zu reden, denn der Erklärung über die Zukunft der Europäischen Union ging eine geordnete Entwicklung voraus, deren Wegemarken die Gemeinschaft für Kohle und Stahl, die gemeinsame Agrarpolitik, der gemeinsame Binnenmarkt und 1999 die einheitliche Währung waren. Jetzt schicken sich mehr als zehn, vor allem mittel- und osteuropäische Staaten an, mit ihrer Mitgliedschaft die Einigung Europas zu vollenden. Deshalb ist eine Reform der EU, deren Strickmuster auf sechs Mitglieder zugeschnitten war, unumgänglich.

Mancher Bürger wird sich wundern, dass so kurz nach der Regierungskonferenz, die zum Vertrag von Nice führte, der zudem nicht einmal ratifiziert ist, bereits die nächste Reform fällig wird, die 2004 abgeschlossen sein soll. Noch einmal wird sich die Gemeinschaft ein Reförmchen nicht leisten können. Die EU-Staats- und Regierungschefs haben endlich erkannt, dass die europäischen Organe dem Bürger näher gebracht werden müssen. So steht es zumindest in der Erklärung von Laeken, die Europa am Scheideweg sieht. Am Scheideweg steht der Alte Kontinent sicherlich nicht, denn die Richtung ist vorgegeben. Einen Weg zurück in den Nationalismus gibt es nicht. Zu regeln ist jedoch, welche Aufgaben Europa und welche die Nationalstaaten übernehmen sollen.

Die Bürger stehen zweifellos hinter den großen Zielen der Union, sie sehen jedoch nicht immer einen Zusammenhang zwischen diesen Zielen und dem täglichen Erscheinungsbild der Union. Sie finden, dass alles viel zu sehr über ihren Kopf hinweg geregelt wird und wünschen eine bessere demokratische Kontrolle. So steht es in der Erklärung von Laeken. Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung.

Wie aber können dem Bürger, vor allem der Jugend das europäische Projekt und die europäischen Organe näher gebracht werden?

Der Konvent unter dem Vorsitz des früheren französischen Staatspräsidenten Giscard d'Estaing, der am 1. März 2002 seine Arbeiten aufnehmen wird, die er bis Juni 2003 zum Abschluss bringen muss, hat die Herkules-Aufgabe, die Einteilung der Zuständigkeiten vorzunehmen. Die ausschließlichen Zuständigkeiten der Union, die Kompetenzen der Mitgliedstaaten und die von der Union und den Einzelstaaten geteilten Zuständigkeiten. So ist es in den Verfassungen der föderalen Staaten geregelt und weshalb sollte dies auf EU-Ebene nicht gelingen. Der Bürger hat die Antworten im großen und ganzen bereits vorgegeben. Einen gemeinsamen Ansatz verlangt er bei der Umweltverschmutzung, Klimaänderung, Lebensmittelsicherheit, kurz gesagt bei allen grenzüberschreitenden Fragen, bei denen er spürt, dass nur durch gemeinsames Vorgehen eine Lösung herbeigeführt werden kann. Daher wünscht er auch mehr Europa in außenpolitischen, sicherheitspolitischen und Verteidigungsfragen.

Die Regierungschefs haben dem Konvent ein ganzes Fragenbündel mit auf den Weg gegeben, das er beantworten soll. Die Kardinalfragen wurden bereits im Anhang zum Vertrag von Nice aufgelistet: erstens, wie kann die demokratische Legitimierung und die Transparenz der jetzigen Organe - Europaparlament, Kommission, Rat - erhöht werden? Hier kann vor einer Schwächung der Kommission nur gewarnt werden, denn damit ginge eine Stärkung der großen Mitgliedstaaten zu Lasten der kleinen einher. Zweitens, welche Rolle sollen die nationalen Parlamente spielen? Sollen sie in einem neuen Organ vertreten sein? Das wäre eher kontraproduktiv, weil dies den Entscheidungsprozess nur verlangsamen würde. Besser wäre eine demokratische Kontrolle bereits zu Beginn der Entstehung eines EU-Gesetzes (in Luxemburg bereits gesichert). Drittens, wie kann die Effizienz der Beschlussfassung und die Arbeitsweise der Organe in einer Union von rund 30 Mitgliedstaaten verbessert werden? Mehr Beschlüsse mit qualifizierter Mehrheit und eine Ausdehnung des Mitentscheidungsverfahrens zwischen Rat und Parlament muss die Antwort lauten.

Die meisten Bürger interessieren sich kaum für ihre geschnobenen nationalen Verfassungen. Wer hat sie jemals gelesen? Aber die Elemente der nationalen Verfassung werden in den Schulen gelehrt und die Bürger wissen mit Begriffen wie Abgeordnetenkammer, Ministerrat, der Rolle des Monarchen, der Gerichte schon etwas anzufangen. Viel schwieriger ist dies auf europäischer Ebene, wo eine Verfassung fehlt. Zur Zeit

gelten nicht weniger als vier Verträge. Selbst Experten sind manchmal überfordert. Man denke nur an die mit dem Maastrichter Vertrag eingeführte Säulen-Struktur. Daher ist es höchste Zeit, die Verträge lesbar zu machen. Das heißt, sie müssen vereinfacht und in einem einzigen Text zusammengefasst werden. Warum sollte dieser nicht mit „Verfassung für die Europäische Union“ überschrieben werden und dann Eingang in die Schulbücher finden?

Man darf gespannt sein, welche Eigendynamik der Konvent entwickeln wird. Das Europaparlament hat Recht, wenn es fordert, dass zwischen dem Abschluss der Arbeiten und der Einberufung der beschlussfassenden Regierungskonferenz nicht zu viel Zeit vergeht. Bis dahin wird Europas Öffentlichkeit genügend mobilisiert sein. Ob dann noch Bremsversuche einzelner Regierungen eine Chance haben? Das Abschlussdokument dient als Ausgangspunkt für die Arbeiten der Regierungskonferenz, heißt es in der Erklärung von Laeken. Das heißt, die Regierungen werden es nicht einfach wie heiße Luft behandeln können.

Gerd Werle